

Stadtheater.
Operetten-Ensembles des
Helm. Stadt. Theat. Berlin.
am 21. Juni:
Schöne Helena.
am 22. Juni:
Schöne Helena.
Vorstellungen 7 Uhr.

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Stadtheater
Düsseldorf

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wochentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaktion: Joseph Brunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftätigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 242.

Montag, 23. Juni 1902. (Geltrudis, Agripp.)

29. Jahrgang.

* * Di. Krönung König Eduard VII.

Die Krönungsfeierlage in England stehen vor der Thüre; heute, am 23. d. M. wird das königliche Paar in London einziehen, und an diesem und den folgenden zwei Tagen werden die offiziellen Empfänge der Abgeordneten der auswärtigen Souveräne und Delegierten der englischen Kolonien stattfinden. 56 fremde Staaten senden ihre Spezial-Deputationen oder außerordentlichen Botschafter. Die Großfürsten Alex. und Michail von Rußland, der Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich, der Herzog von Sparta Griechenland, der Erbprinz und Prinz Waldemar Dänemark u. a. Am 26. ist sodann der eigentliche Krönungstag und es dauern die Festlichkeiten noch bis zum 27. mit dem 5. Juli, an welchem Tage dieselben mit der Beilegung von 100,000 Armen durch den König und dem Empfang von 10,000 Wägen durch die Königin abschließen.

Doch lassen wir für heute die Festlichkeiten, die ja, so großartig sie auch sein mögen, in der Regel nur von vorübergehenden Werthe sind, und wenden wir unsere Aufmerksamkeit auf den großen politischen Zweck, welcher mit diesen Anlässen verbunden wird, und dem die große universelle politische und wirtschaftliche Bedeutung nicht abgesehen werden kann. Es ist kein neuer Gedanke, daß die leitenden Epochen der Weltgeschichte sich mit der Proklamierung des kolonialen Kaiserreichs tragen, der Schaffung des großen, weltumfassenden Staatenbundes unter der britischen Krone. Das bevorstehende Krönungsfest soll nun dazu benutzt werden, um diesen Gedanken zur Tatfache werden zu lassen. Die Vertreter aller England huldigenden Völker werden da erscheinen, und es soll deren Vereinigung eine große Manifestation gegenüber der ganzen außerbritischen Welt sein. Das große britische Weltreich soll sich da zeigen, und zwar, wie angegeben, nicht nur vorübergehend.

Die anwesenden Premierminister der englischen Kolonien werden in London unter dem Vorsitz des Kolonialministers Chamberlain zu einer Konferenz zusammentreten, aus dieser Konferenz soll sich eine Welt-Kolonial-Bundesarbeit bilden, der in regelmäßigen Perioden zusammentreten würde, um die schwebenden Fragen zu erörtern, eventuell würde diese Konferenz bei allen außerordentlichen Ereignissen sich versammeln. Durch die Einführung dieser Institution soll der Reichsgedanke zum Leben kommen und sich erhalten. Das große einheitliche

Reich, mit den in ihrem Besitze autonomen Bundesgliedern wäre damit geschaffen.

An die erste Stelle des Konferenzprogrammes hat Kolonialminister Chamberlain die politischen Beziehungen zwischen Großbritannien und den Kolonien gesetzt; es soll da reiner Tisch gemacht werden; die bisherige vielfache Unsicherheit soll verschwinden. An zweiter Stelle kommt die Wehrkraft des Reiches. Es soll nicht mehr vorkommen, daß wie bisher und speziell auch im Transvaalkrieg das Reich von dem guten Willen der Kolonialparlamente abhängig sein wird. Aber auch für die Kolonien sollen die Anforderungen des Reiches begrenzt sein. Es wird daher von Chamberlain die Bildung einer Reichsarmee-Reserve für den Dienst außerhalb der Kolonien im Falle der Noth vorgeschlagen; nach Vorschlag Neuseelands und seines Premiers soll das australische Geschwader eine Verklärung erfahren; sowohl betreffend die australische Armee als die Flotte soll bezüglich der Leistungen und Gegenleistung ein Kontrakt abgeschlossen werden.

Besonders wichtig für die andern Staaten sind aber die Vorschläge des Kolonialministers betreffend die kommerziellen Beziehungen des Reiches. Man erwähnt aus dem vom Premier von Neuseeland gemachten Vorschläge: Wozugustaris der Kolonien für britische auf britischen Schiffen importierte Fabrikate und eine Herabsetzung der Zölle auf kolonialen Produkte, welche einer Besteuerung unterliegen, sowie den Verlust der Selbstbestimmungsabhandlung im Falle der Gewährung eines britischen Vorzugszolls. Ferner ist die Vorlage des Kolonialministers über die Beziehungen Australiens und Neuseelands zu den Inseln des Stillen Ozeans bemerkenswert, die ein nicht unbedeutendes internationales Interesse besitzen wird. Das Gleiche läßt sich von der Vorlage Australiens über den Postdienst zwischen Australien, Neuseeland und Kanada und von der Vorlage über den Ozeanhandel und den Ankauf derselben sagen. Australien bringt ferner eine Vorlage über einen Reichs-Appellationshof, eine andere über den wechselseitigen Patentchutz und eine über Reichsstaatsbankrott.

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß es sich nicht mehr bloß um eine Idee handelt, sondern daß die Ausführung derselben bereits wohl vorbereitet ist. Die Krönung Eduards wird also ein Moment von weltpolitischer Bedeutung sein, das große Weltreich wird damit seinen Gefahren der Zerstückelung entronnen sein, und stolz wird der Träger der Krone

Großbritanniens den Mächten sagen: „Sehet, das ist mein Reich“; Chamberlain aber mag nicht ohne Berechtigung für sich sagen: „Und das ist mein Werk“. Wenn Letzteres auch nicht in vollem Maße zutrifft, so wird ihm die Geschichte doch das Zeugniß geben müssen, daß er dieses Werk mächtig gefördert hat.

Und wenn einst die Völkern gleichberechtigte, in ihrer Verwaltung selbständige Bundesglieder seines Reiches sein werden, und die wirtschaftlichen Vorteile dieser Bundesgenossenschaft genießen, werden vielleicht auch die Wunden heilen, die der Krieg u. der Verlust der Unabhängigkeit geschlagen hat. Auch hier wird neues Leben erblühen aus den Ruinen.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni.

* * Die Kaiserliche Kaiserin, welche wir in ihrem wesentlichen Wortlaut wiedergegeben, findet begreiflicherweise in der Presse eine lebhafteste Erwiderung. Mit wahrer Herzensfreude nehmen wir Kenntnis von den offenen Worten, mit welchen sich unser Kaiser zu Christus und zu seinem strengen bekennend. In christlichen, protestantischen wie katholischen Kreisen wird diese Gesinnung des Monarchen freudig begrüßt, und angenehm werden die deutschen Katholiken auch die Art empfinden, wie Se. Majestät ihres kirchlichen Oberhauptes gedachte. Bedenken erweckt dagegen die Wiedergabe der Worte, welche der h. Vater an den Generaloberst von Doe als Kaiserlichen Jubiläums-Abgesandter gerichtet haben soll. Es war, wie Wilhelm II. selbst sagte, „ein intimes Gespräch“, was jetzt daraus mitgeteilt wird, geht ohne Zweifel auf die Erinnerung des Generalobersten zurück, die möglicherweise nicht ganz genau ist, überdies liegt die Wiedergabe der päpstlichen Worte durch den Kaiser in verschiedener Fassung vor. Nach dem Wolffischen Bureau gedachte der h. Vater des Deutschen Reiches als desjenigen europäischen Landes, „wo noch Achtung vor der Kirche herrsche, wo jeder Katholik ungehindert frei seinem Glauben leben könne, und das dankte er dem deutschen Kaiser“. In der Fassung der „Alln. Ztg.“ dagegen lautet der Satz: „Das Land in Europa, wo Achtung vor der Kirche herrsche und wo jeder Katholik ungehindert und frei seinem Glauben dienen und seinen Glaubensvorschriften nachkommen könne, das sei allein im Deutschen Reich“. Wie man sieht, enthält jede dieser beiden Fassungen Bestandtheile, die in

der anderen fehlen. Das Auffallendste aber ist, daß in der „Alln. Ztg.“ das Lob dem Deutschen Reich „allein“ zugeschrieben wird, während dieses Wort in der zweifellos amtlich gebilligten Version des „Wolffischen Bureaus“ fehlt. Wir wissen nun authentisch weder was der Papst noch was der Kaiser wirklich gesagt hat — in dem Originalbericht der „Alln. Volksztg.“ lautet der Satz: „In keinem anderen Lande könnten die Katholiken so frei nach ihrem Glauben leben als in Deutschland, und das dankte er dem Deutschen Kaiser“ — aber daß Leo XIII. das Deutsche Reich „allein“ als europäischen Hort der Religionsfreiheit genannt haben sollte, ist schwer anzunehmen; beispielsweise ist ja in Holland die Religionsfreiheit für die Katholiken bei weitem unbefchränkter als selbst in denjenigen deutschen Staaten, wo die Kirche verhältnismäßig das größte Maß von Freiheit genießt; und dann gibt es bekanntlich innerhalb des Deutschen Reiches eine Reihe von Staaten, deren Gesetzgebung die freie Religionsübung schmerzlich vermissen läßt. Wir erinnern an die Behandlung des Ordenswesens in Baden und Württemberg, und vollends an die fabelhaften Zustände in Sachsen, Mecklenburg und Braunschweig, welche den Anlaß zu dem kirchlich vom Reichstag angenommenen Toleranzantrag des Centrums boten. Offenlich dürfen wir aus den kaiserlichen Worten den festen Entschluß entnehmen, die thatsächlich in Deutschland vorhandenen Beschränkungen der Religionsfreiheit wegzuräumen, soweit dies in der Macht des Kaisers liegt. Die Annahme des Toleranzantrages auch im Bundesrath würde wir als ersten Schritt auf diesem Wege begrüßen.

Die „Centrums-Korrespondenz“ schreibt mit Recht dazu:

Mit Gewißheit seien wir es kommen, daß die Worte, die der h. Vater gesagt haben soll, gegen das Centrum ausgebeutet werden. Heute schon fragt ein Blatt, was angesichts dieses päpstlichen Zugeständnisses die Centrumsfreier anfangen würden, ob sie wagen würden, noch immer von den „unerhörten Verwagungen“ der katholischen Kirche und von den „wahrhaft diabolischen Verfolgungen“ in Preußen zu lamentiren. Davon werden sie allerdings nicht mehr „lamentiren“, weil sie es bisher auch nicht gethan haben. Aber sie werden fortfahren, volle kirchliche Freiheit und staatliche Gleichberechtigung für alle Katholiken zu fordern. Wir glauben auch nicht, daß man von antikirchlicher Seite die Worte des h. Vaters ihnen entgegenhalten wird, da es thöricht wäre, hier so zu pressen, als ob damit

Grene Seelen.

Roman von Maria Theresia May,

preisgekrönte Verfasserin
von „Unter der Königsanne“ und „Wie es endete.“
(Nachdruck verboten.)

„Wahre, vier Wochen noch, und wieder Zeitungen kann man in vier Wochen machen! Aber jede unserer Comitee-Damen wollte zu Ihnen gehen. Jede sagte in der heutigen Sitzung eifrig, sie könne Ihnen morgen einen Besuch machen. Ich gönnte aber keiner anderen dieses Vergnügen, und deshalb erklärte ich, daß ich noch heute mit Dr. Crannmore, der, wie ich wußte, gerade bei Onkel war, zu Ihnen fahren würde. Da mußten sie wohl schweigen und einwilligen.“

„Ein Staatsstreich also, der für Sie sehr schmeichelt ist“, schmunzelte Dr. Crannmore.

Das junge Mädchen wandte den Kopf. „Ich hoffe, Dr. Thielemann ist viel zu geschäftig, um sich irgend etwas falsches dabei zu denken. Uebrigens kümmere ich mich nicht darum, was irgend Jemand denkt. Ich habe meinen Willen durchgesetzt, und das ist immer ein Vergnügen — Was machen übrigens Ihre Europa-Pläne, Dr. Thielemann? Wie lange werden wir noch das Glück Ihrer Anwesenheit in Amerika genießen?“

„O, Miß Clummet“, entgegnete Richard lebhaft, „für mich war es ein Glück, daß ich in Ihr Land gekommen bin. Sie ahnen gar nicht, wie viel ich Ihrer Heimath verdanke. In der Herden und doch so kräftigen Luft, die in den Staaten des Sternennamens weht, habe ich fühlen gelernt.“ Dr. Thielemann brach ab, als er den Ausdruck leichter Verwunderung in den Augen seiner Besucher wahrnahm.

„Berzählen Sie“, sagte er, „ich hätte beinahe die Gedanken vor Ihnen laut werden lassen, die kurz vor Ihrer Ankunft durch den elektrischen Funken unterbrochen worden sind. Ich hatte in meiner Mißstunde vor dem Kamin genau dasselbe überlebt, was Miß Clummet mich eben zu fragen die

Güte hatte: wie lange ich noch in Amerika bleiben und — ob ich überhaupt nach Europa zurückkehren soll.“

Miß Clummet und Dr. Crannmore tauchten unwillkürlich einen schnellen Blick. Was mochte diese Sinnesänderung veranlaßt haben? — Jedenfalls erschien sie beiden vollkommen.

„Sie könnten nichts Klügeres thun, mein lieber Freund“, sagte Dr. Crannmore eifrig. „Ihre Position ist hier sicher, Ihr Renommee im Steigen. In Ihrem schwerfälligen Europa müßten Sie das Alles von Neuem schaffen, und wer weiß, ob es Ihnen gelingt.“

Grace stimmte bei. Sie habe sich immer gewundert, weshalb Dr. Thielemann in die beschränkten europäischen Verhältnisse zurückwolle, in ein Land, in dem selbst die Erwachsenen nicht ohne Gängelbänder gehen. Er möge diese Idee nur zum Entschlusse reifen lassen.

Als sich Grace empfahl — Dr. Crannmore wollte noch ein Weilschen bleiben, die junge Dame sollte ihm den Wagen zurückschicken — drückte sie dem jungen Manne diesbezüglich die Hand und sah ihm verheißungsvoll in die Augen.

Richard hatte die schöne elegante Miß bis an den Wagen begleitet. Sie ließ die Fenster des Coupes herab und winkte mit der schmalen Hand nochmals zurück, als die feurigen Pferde schon ansetzten. „Entschieden Sie sich, bitte! Die alte oder die neue Welt!“ hatte sie scherzend gerufen, und ihre Augen hatten dabei wie Sterne geblinzt. — Vor wenig Monaten hatte er die kleine Hand, die heute so herzlich die seine geschüttelt hatte, abgelehnt. Die Besitzerin dieser Hand trug es ihm nicht nach, er hatte es längst bemerkt, und heute hatte er gesehen, daß sie noch immer bereit war, „Ja“ zu sagen. Konnte er sich Grace Clummet als seine Gattin denken?

Sie war schön, geistvoll, reich, aus gutem Hause, sie besaß sicher auch einen gewissen Grad von Gutmüthigkeit und war ihm herzlich zugefallen. Warum sollte er mit ihr nicht glücklich werden, wenn es Miß Clummet mit einem Freyenneg wurde! Warum nicht?

Am nächsten Tage langte ein Brief von Gellner an, der im Auftrag der Fabrikbesitzerin Fel. Miß Dombrowsky an den Erfinder des Neuraceten das Ansuchen richtete, die Herstellung dieses neuen Heilmittels für Oesterreich-Ungarn ihrer Fabrik anzuvertrauen. Gleichzeitig klagte Gellner, daß von Richard so selten und so knappe Nachrichten kämen. Wann er denn endlich von seinem Amerika genug haben würde? Verschiedene Wiener Neuigkeiten folgten, die den Doktor interessiren konnten, Nachrichten über Freunde und Bekannte. Tante Wethys Gesundheit sei angegriffen, sie sehe schlecht aus, dagegen Miß um so besser, die schwimme in der anstrengenden Arbeitsthatigkeit mit ihrem Vohagen herum, man sehe ihre die Friebeigung förmlich an. Zum Beweise legte Gellner eine Photographie bei, die Miß seiner Braut zum letzten Geburtstage geschenkt hatte. Wally — sie dachte eben an Alles! — schickte das Bild „zum Ansehen“, sie meinte, das würde ihm nicht unlieb sein, aber sie bitte sehr, Herr Dr. Thielemann möge es ja bald wieder zurückschicken, da Miß selbstverständlich von dieser Ansichtsendung ihrer Photographie nichts wissen dürfe.

Zum Schluß fuhr Gellner den Freund bringend ein, doch ja zu seiner Hochzeit zu kommen, die in der letzten Festtagswoche stattfinden sollte und wenn Richard dann wieder in der Heimath bleiben wollte, so würde das für Alle sehr glücklich machen. Uebrigens habe Freyenneg neulich den Wunsch ausgesprochen, eine Weltreise zu unternehmen; er bleibe nur noch bis zur Hochzeit Gellners.

Das Erste, was Dr. Thielemann nach dem Lesen dieses Briefes that, war, daß er zu dem besten Photographen Philadelphia fuhr und sich eine Kopie der Photographie machen ließ, die Miß darstellte. Er hatte freilich nicht die Erlaubniß dazu, aber wem sollte er schaden, wenn er sich in den Besitz dieses Bildes setzte? Niemand würde es bei ihm sehen, so lange er nicht das Bild hatte, so — Dr. Thielemann dachte diesen Gedanken nicht zu Ende, aber es erschien ihm auf einmal geradezu als Pflicht, bei der Hochzeit seines Freundes zu

gegen zu sein und vor Allem sich selbst zu überzeugen, wie es mit der Gesundheit Tante Wethys stehe! So antwortete er natürlich umgehend. Er übertrug formell der Fabrik Mißs die Fabrikation des Neuraceten für Oesterreich und stellte dem Freunde vorläufig seinen Besuch in Europa zur Zeit der Eheschließung Gellners in Aussicht.

Wenn Zufälligkeiten bestimmte Seiten unseres Seelenheiles stärker vibriren lassen und durch Zeit und Umstände befördernden Eindruck auf uns machen, kann sich der klarste Geist kaum der Neigung verwehren, diesen Zufälligkeiten tiefere Bedeutung beizulegen und sie gewissermaßen als „Schicksal“ oder Fingerzeige einer höheren Macht zu betrachten und sie bei Willensentscheidungen zu berücksichtigen.

Der unvermuthete Anblick von Mißs Bild und der Besuch Miß Clummet an dem einen Tage, der Brief Gellners mit Mißs Photographie am anderen, waren für Dr. Thielemann solche Zufälligkeiten und er konnte nicht umhin, sich vor dem sonderbaren Zusammentreffen auf das Eigenartige berührt zu fühlen.

War es doch gerade, als ob sein Schicksal ihm hätte sagen wollen: „Sieh, das schöne, blonde Weib war der große Fehltritt deiner Jugend! Du bist im Vergeß geirrt, einen neuerlichen Fehltritt zu begehen. Die kluge Amerikanerin ist vielleicht nicht moralisch angefaßt, wie jenes Weib, aber sie wird nie dein Herz befriedigen, nie deine ganze Seele ausfüllen, und darum wäre diese Wahl für dich ein Unglück. Für dich gibt es nur ein Weib mehr: sie, deren Bild dir dein Freund zu rechter Zeit geschickt hat.“ Und so echt deutsch war Richard geblieben, daß er sich den Mahnungen dieser Fingerzeige gegenüber nicht verschloß, sondern alle Schritte einleitete, um das dem Freunde brieflich gegebene Versprechen zu verwirklichen. (Fortsetzung folgt.)

* Auf der Sekundärbahn, Passagier: „Wer der Zug fährt ja wieder zurück?“ — Konduktör: „Ja, der Zugfähre hat auf der letzten Station seine Cigarette liegen lassen.“

unbedingte und vollkommene Zufriedenheit mit den kirchenpolitischen Zuständen in Deutschland ausgesprochen werden sollte. So wie sie offenbar gemeint sind, unterschreiben wir sie durchaus, wir erkennen dankbar die Freiheit und die Rechte an, deren wir uns in Deutschland erfreuen, aber wir lassen es nicht gelten, wenn man sie gegen uns mißbrauchen will. Es ist ja auch ganz absurd, zu denken, daß der hl. Vater das Scheitern, das Mißlingen, die Behandlung der Katholiken in Sachen habe loben oder selbst nur unbeanstandet lassen wollen. Er hat dem Kaiser seine Anerkennung und seinen Dank aussprechen wollen dafür, daß es den Katholiken im deutschen Reich verhältnismäßig so gut geht, und dazu hatte er, wenn er seinen Blick über Europa gehen ließ, alle Veranlassung.

Daß der Kaiser, als er die Versicherungen des heil. Vaters bekannt gab, damit beabsichtigt habe, die Beschwerden und Wünsche der Katholiken zum Schweigen zu bringen und ihnen mit Berufung auf das Zeugnis des Oberhauptes der Kirche jede Berechtigung abzuschneiden, glauben wir nicht. Der ganze Zusammenhang ergibt, daß er seiner hohen Freunde über das neue deutsche Reich, seine Macht und Größe Ausdruck geben wollte, und zu dem Ende rief er auch das Zeugnis des hl. Vaters an. Er sprach schöne Worte über die Aufgabe der beiden Konfessionen nebeneinander und in gleicher Weise zu wirken, daß Gottesfurcht, Religion und Sittlichkeit im deutschen Volke erhalten und gefördert werde. Das ist eine ernste Mahnung an alle diejenigen, die ihre Aufgabe in erster Linie darin suchen, gegen die Katholiken zu gehen. Von unserer Seite ist ihnen schon oft gesagt worden, sie möchten, statt ihren Rathgebern gegen „Rom“ auszuweichen, lieber dafür sorgen, daß der Unglaube und die Unstimmigkeit im eigenen Lager nicht immer weiter um sich greifen: es gebe dort reichlich Gelegenheit zu positiver Arbeit, so daß sie ihre Kraft mit dem Proteſtanten und Regieren nicht zu verschwenden brauchen. Es hat nichts geholfen und leider werden die Worte des Kaisers auch nichts helfen.

Zur Wahl eines neuen Erzbischofs von Köln erhält die „Germania“ folgendes Privattelegramm: „Wie ich aus guter Quelle erfahre, sollen auf der von dem Metropolitanatkapitel an die Krone zu sendenden Liste figurieren: Die Bischöfe Schneider von Paderborn und von Kempten, von Rottenburg, ferner Weihbischof Fischer-Köln, Dr. Müller-Trier und Professor Dr. Mausbach-Münster.“ Wir geben die Nachricht, unter allem Vorbehalt wieder. Vermutlich standen bei der letzten Bischofswahl bereits die hochwürdigsten Herren Bischof v. Kempten und Weihbischof Fischer auf der Liste.

Die „Köln. Volksztg.“ erklärt: Die Liste für ein Phantasieprodukt.

Neue Bestimmungen über die Capitulation der Mannschaften sind vom Kaiser erlassen. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß, wenn ein befristeter Capitulant sich im aktiven Dienst vier Jahre hindurch so geführt hat, daß er weder gerichtlich mit Freiheitsstrafe noch disciplinarisch mit Arrest bestraft ist, alle vor dieser Zeit erlassenen Disziplinarstrafen gelöscht sind. Als Capitulanten dürfen nur solche Mannschaften angenommen werden, von denen ein wesentlicher Nutzen für den Dienst zu erwarten ist.

Amerika.

Ueber die Tumulte in den Anarchistenkreis Vaterfon wird dem Londoner „Morning Leader“ aus New-York gemeldet:

Vaterfon, das Centrum der amerikanischen Seidenindustrie, war am 18. Juni der Schauplatz eines Tumultes von vielleicht noch nicht dagewesener Heftigkeit. Der Gewerksverein der Seidenfärbler begann einen Streit und beschloß, alle Fabriken zu schließen. Ein Haufe von 5000 Personen wollte die Fabriken angreifen und einige italienische Anarchisten mit Revolvern und Dolchen führten den Haufen an. Bald begann ein Schießen und ein Knabe von zwölf Jahren war das erste Opfer. Einem Polizisten wurde eine Kugel durch den Kopf geschossen. Dafür wurde ein Italiener Namens Nesti verhaftet. Die Leute in den von der Menge angegriffenen Fabriken telephonierten um Polizeiverstärkungen. Die ganze Polizei von Vaterfon versuchte vergebens die Belagerung aufzuheben. Verschiedene Polizisten wurden verwundet. Dann wurde die Miltz herbeigerufen und die Menge begann sich in Gruppen aufzulösen.

„Wolffs Bureau“ berichtet vom Donnerstag: „Weil es der Polizei nicht gelang, eine Versammlung der Anarchisten zu verhindern, wodurch gestern Aufstrebungen hervorgerufen wurden, entbot der Mayor den Chef der Polizei zeitweise seines Amtes, übernahm selbst das Kommando und sperrte einen Trupp von 400 italienischen Anarchisten, welcher durch die Straßen zog, auseinander. Heute herrscht hier Ruhe.“

New-York, 18. Juni. Trotz der in Cuba herrschenden Noth haben, wie dem „Temps“ aus Havanna geschrieben wird, die 24 Senatoren und 62 Repräsentanten des neuen kubanischen Parlaments sich hohe Diäten ausgelast, nämlich 1500 Fr. monatlich nicht bloß während der Session, sondern für das ganze Jahr. Das macht im Ganzen 1,548,000 Fr. Der Präsident der Republik erhält 125,000, der Vizepräsident und die Minister je 30,000 Fr. Auch die hervorragenden Personen unter den früheren Revolutionären sind durch Verleihung von Aemtern versorgt worden; es gebe, so bemerkt der Korrespondent des „Temps“, selbst unter den kleinen Beamten keinen, der nicht 500 Fr. monatlich erhalte.

Zum Friedensschluß.

Die Bureauführer Botha, Delarey und Dewet werden, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Brüssel von angeblich zuverlässiger Seite gemeldet wird, an dem

26. niederländischen Kongreß teilnehmen, welcher dieses Jahr in Courtray am 20. und 21. August stattfinden wird.

Der Gesamtverlust der englischen Armee im Burenkrieg beträgt, wie der „Wolff. Ztg.“ aus London gemeldet wird, nach einer amtlichen Aufstellung des Kriegsamt 28 434 Mann. Es starben 1072 Offiziere und 20 870 Mann in Südafrika, sowie 8 Offiziere und 500 Mann nach der Rückkehr nach England, 105 Mann werden noch vermisst und 5879 Mann sind invalide geworden.

London, 21. Juni. Lord Ritchener reist Montag von Capstadt nach England ab.

Zum Tode König Alberts.

Sibthorpe, 20. Juni. Heute Nachmittag fanden sich die Schloßbeamten mit ihren Familien, Pächter und schlichte Bediente im Schloß ein, um den König nochmals zu sehen. Der König ruhte auf dem mit Rosen überfüllten Sterbeteisch, die Hände um ein silbernes Kreuz gefaltet. Nach der Obduktion und Einbalsamierung wurde die Leiche um 6 Uhr in dem inzwischen schwarz ausgeschlagenen Sterbezimmer auf einem Katafalk aufgebahrt. Bei der morgigen Ueberführung der Leiche nach Dresden wird der Zug in der ersten sächsischen Station Witten halt machen, wo König Georg die Meldungen der Minister entgegennehmen wird; die übrigen sächsischen Stationen wird der Zug langsam durchfahren.

Eine Erinnerung an König Albert finden wir in der „Köln. Volksztg.“: Der verstorbene König Albert war ein frommer Christ; namentlich zeigte sich dies auch im Jahre 1870, wo er jedesmal, wenn es ihm möglich war, der hl. Messe beiwohnte. Kaplan Dr. Hermann Joseph Schmitz, der nachmalige Kölner Weihbischof, der bekanntlich während des französischen Krieges als Feldgeistlicher der Corpsartillerie und der 7. Division des 4. Armee-corps, der sogenannten Maasarmee, beim Stabe war, las ihm häufig die hl. Messe und war während des Krieges sein Beichtvater. Seit jener Zeit hatte sich ein inniges Verhältnis zwischen König Albert und dem nachmaligen Weihbischof gebildet. Hier von sowie von der frommen Gewissung des Königs, daß er ein eigenständiger Brief Zeugnis ab, den derselbe bei Gelegenheit des 25-jährigen Reichsjubiläums an Weihbischof Dr. Schmitz schrieb. Hier der Wortlaut: „Eu. bischöflichen Gnaden! Das Jubiläum unseres Reiches hat mich recht lebhaft an die bewegte und doch so schöne Zeit erinnert, wo ich das Vergnügen hatte, Ihre Bekanntschaft zu machen. Sehr euerlich ist mir besonders eine von Ihnen in Margency celebrirte hl. Messe, die unter fortwährendem Gesangsbeim aus Paris verlief. Es war, wenn ich mich recht entsinne, in den Weihnachtstagen. Indem ich noch einmal Ihnen meinen Dank für den damals gespendeten oft so nöthigen geistlichen Trost ausdrücke, verbleibe ich Ihre ergebener Albert.“

Kaisertage am Rhein.

Krefeld, 21. Juni. Der gestrige Tag, schreibt die „Niederh. Volksztg.“, wird mit goldenen Lettern in der Geschichte der Stadt Krefeld unverwischlich bezeichnet sein und bleiben. Es ist unmöglich, die Summe von Eindrücken wiederzugeben, welche der gestrige Fest- und Jubel-Tag der Stadt hinterlassen hat. Es war unvergleichlich schön, es war herrlich, einzig, unübertrefflich, es klappete alles und unzählige Einzel-Umstände vereinigten sich in glücklicher Verbindung zu einem mächtig wirkenden Ganzen. Und was die Hauptfache: Krefeld hat bei dem hohen Kaiserpaar den denkbar besten Eindruck hinterlassen; sowohl Se. Majestät der Kaiser als auch Seine Majestät die Kaiserin äußerten sich darüber in laudvollster geradezu begeisteter Weise. Die ursprüngliche Begeisterung der Krefelder Bevölkerung, welche in „Ausfchmückung und Stimmung“ einen so zu Herzen sprechenden Ausdruck fand, hat auch bei den kaiserlichen Majestäten und ihrem hohen Gefolge Begeisterung für die Stadt Krefeld und ihre Bevölkerung hervorgerufen, worauf wir mit hoher Genugthuung zurückblicken dürfen.

Krefeld, 21. Juni. An den Oberbürgermeister Kaiser traf gestern Abend folgendes Telegramm aus Villa Hügel ein: „Auf Befehl seiner Majestät soll Krefeld Garnison erhalten. Bitte um Vorschläge betreffs Unterbringung eines Infanterieregiments und Anlage Exercierplatzes in der Umgebung. v. Bissing, General.“ Auf diese Absicht hatte der Kaiser offenbar schon bei seiner Anwesenheit hieselbst angedeutet, als er sich in liebenswürdiger Weise mit den Ehrennamen unterhielt. Wie die „Niederh. Volksztg.“ berichtet, fragte nämlich der Kaiser: „Wie oft tanzen denn die Damen?“ Auf die Antwort: „Alle Vierteljahre einmal“, bemerkte er lächelnd: „Haben Sie denn auch genug Leutnants, oder soll ich Ihnen welche herschicken?“ Beim Abschiede wandte er sich noch einmal lächelnd an die Damen mit den Worten: „Also, ich werde die Leutnants herschicken!“

Ruhrort, 21. Juni. Bei strömendem wolkenbruchartigem Regen ist heute Nachmittag 2.45 Uhr das Kaiserpaar hier eingetroffen. Auf dem Denkmalsplatz, wohin es sich sofort begeben hatte, wurden die Majestäten von Herrn Bürgermeister Kaevel mit einer beglückwünschenden Ansprache begrüßt. Der Kaiser dankte und bekräftigte dem Bürgermeister die Hand, wobei er auch seine Anerkennung über den Empfang aussprach. Das Kaiserpaar besichtigte dann die hiesige Börse, geführt von den Herren Regierungsbaurath Endel, Stadtverordneter Ott und Amtsgerichts-rath a. D. Carp. Nachdem sie sich etwa zehn Minuten dort aufgehalten, besaßen die Majestäten das Salonboot Düsseldorf, mit dem kurz vor 4 Uhr die Hafenfahrt beendet war. Nach der Hafenfahrt besaß der Kaiser das Salonboot „Anguste Victoria“, um die Flottenparade abzunehmen, wobei der Salonbooter

bis zum Krupp'schen Werft in Rheinhausen fuhr. Dort wendete das Boot, und um 4 Uhr 55 Minuten landete dasselbe wieder in Ruhrort, um alsdann die Reise nach Wesel fortzusetzen. Während der Flottenparade und bei der Abfahrt von hier nach Wesel war das Wetter schön. Wie überall am Rhein, so wurde auch in Ruhrort das Kaiserpaar von allen Seiten jubelnd begrüßt, und in der ganzen Bevölkerung herrschte große Begeisterung.

Wesel, 21. Juni.

Die Stadt Wesel trägt vornehmen Schmuck. Die Feststraße bietet ein prächtiges Bild, welches Geschmack und Kunstsinne geschaffen haben. Der Bahnhof trägt herrlichen Pflanzenschmuck. Die Vorplätze sind mit französischen und holländischen Blumen gefüllt, während in der Mitte zwei mit Blumen gefüllte Urnen aufgestellt sind. Zwei Obelisken bilden den Abschluß der Dekoration. Das herrliche Bild, welches der Kaiserplatz bietet, wird durch Palmenarrangements bedeutend gehoben. Am Eingang der Berliner Thorstraße erheben sich zwei in preussischer und holländisch-holländischen Farben ausgeschlagene Obelisken, an die sich schlanke Fahnenmasten bis zu dem wiederhergestellten Berliner Thor anschließen. Letzteres, in niederländischer Renaissance erbaut, macht einen vorzüglichen Eindruck. Die beiden militärisch-litischen Gebäude sind mit Kriegsenkmalen reichlich verziert. Die Straßen gleichen einer via triumphalis. Der Marktplatz, in dessen Hintergrunde das alte, waldige Stadthaus und die herrliche Willibrodikirche, bilden den Höhepunkt der Anschaulichkeit. Am Gansemarkt steht sich der Fahnenmast fort und schließt würdevoll ab an der mit der Kaiserkrone geschmückten Thorburg. An der Landungsstelle am Rhein ist ein prächtiger Empfangspavillon aufgebaut. Das Wetter ist etwas regnerisch. Eine große Menschenmenge, besonders aus der Umgebung, durchflutet die Stadt.

Das Kaiserpaar traf punkt 6 Uhr ein und fuhr in einem Bierpavillon, eskortiert von einer Schwadron reitender Jäger, mit glänzendem Gefolge über die Bergstraße und den Gansemarkt zum Willibrodikirche, an deren Eingang es von dem Pfarrer Wardenbruch im Namen der evangelischen Gemeinde bewillkommen wurde.

Herr Provinzialkonservator Prof. Clemen führte in der Kirche das Kaiserpaar. Der Kaiser äußerte sich sehr erfreut über die Wiederherstellungsarbeiten und befand sich ein großes Kunstverständnis, namentlich auch bezüglich der Eigenart des frühgothischen Stiles. Scherzend meinte er, die Geistlichen beider Konfessionen müßten sich mehr dem Studium der Baukunst widmen.

Vor Eintritt in das Rathhaus begrüßte Herr Oberbürgermeister Dr. Gutgraf die Majestäten. Zwei junge Damen überreichten der Kaiserin vor dem Rathhause Blumensträuße. Im Rathhause besichtigte der Kaiser zunächst die Hohenlohergalerie und betrat dann mit der Kaiserin und Gefolge den Kaiserpalast. Hier wurde ihm zunächst die Wohnung der Königin der Niederlande, bestehend aus dem Viceadmiral Neufels nebst Adjutant, vorgestellt. Das Kaiserpaar trat sodann auf den Thron, und Oberbürgermeister Gutgraf richtete eine Ansprache an dasselbe.

Der Kaiser dankte in seinem Namen und im Namen der Kaiserin der Stadt Wesel herzlich und innig für den herzlichen Empfang. Er erinnere daran, daß Wesel unter allen Dringlichkeiten stets treu zum Kaiserthron und zum preussischen Königthum gehalten habe. Wiederum habe ein deutsches Herz aufgehört zu schlagen: der König von Sachsen, sein treuer Freund und Bundesgenosse, sei gestorben. Es sei gut, daß der Mensch manchmal an den Tod erinnert werde. Nachdem der Kaiser dem König Albert noch einige Worte erheuer Erinnerung gewidmet hatte, fuhr er fort: Er danke Gott, daß in der wiederhergestellten Willibrodikirche Palmen erklängen, daß die Erinnerung an die große Reformation in so würdiger Weise wiederhergestellt sei. Er wünsche, daß Gottes Gnade immerfort auf Wesel ruhe und ihr der Segen des Friedens noch lange zuteil werde.

Nach der Ansprache trat der Kaiser aus dem bekränzten Portal den Ehrentrunk und verabschiedete sich hierauf vor der im Saale versammelten Gesellschaft, welche aus den Spitzen der Civil- und geistlichen Behörden der Stadt und des Kreises bestand. Der Kaiser trug die Uniform des Garderegiments zu Fuß, die Kaiserin hatte Trauerkleidung angelegt.

Nach der Vorstellung im Rathhause fuhr das Kaiserpaar, von einer mehrtausendköpfigen Menschenmenge stürmisch begrüßt, zum Berliner Thor, wo sich der Vorbesuch der hier garnisontirten Truppen: Infanterieregiment Nr. 56 und die Artillerieregimenter Nr. 7 und 43 vor dem Herrscherpaar stattfand. Die Majestäten begaben sich dann zum Bahnhof und fuhrten 7.22 nach Wildbark ab.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 23. Juni.

Die Neuer Arbeiterwohnungs-genossenschaft hatte auf gestern Morgen die Vermietung ihrer Ein- und Zweifamilienhäuser an der Bergheimerstraße und an der Furtberstraße anvertraut. Sämmtliche Häuser wurden untergebracht und zwar bewohnten sich alle Mieter, bis auf einen, das Verkaufsrecht vor. Die Häuser werden zu 1. Okt. bezogen. An der Bergheimerstraße wird auf Verlangen ein weiteres Haus gebaut, welches zum 1. April bezugsfähig sein wird. Es erhellt hieraus, wie groß das Verlangen in der Neuer Arbeiterwelt ist, ein eigenes Heim zu erlangen.

Eine Versammlung der Bäder- und Conditorgehilfen hatte gestern der Vorsitzende des christlichen Verbandes im Restaurant Timmes anvertraut. In einem sehr klaren und sachgemäßen Vortrag legte der Vorsitzende des Centralverbandes Herr Schmitz die Gründe dar, welche die Bädergehilfen veranlassen sollen, einer auf christlicher Grundlage beruhenden Vereinigung beizutreten. Es handelte sich um die gewerbliche und geistige Hebung des Standes der Bädergehilfen, die nicht nur Front machen wollten gegen die Mißstände in ihrem Beruf, sondern auch gegen die das ganze

Bädergewerbe schädigende unredliche Concurrenz. In den nächsten Wochen wird keine weitere Versammlung zur Gründung einer Zunftstelle des christlichen Verbandes der Bäder- und Conditorgehilfen hin veranstaltet werden.

Den gestrigen schönen Sonntag hatten mehrere Vereine zu Ausflügen benutzt. Der „Harc-Gäcilien-Verein“ der Münsterpfarre war nach Schloß Venrath gefahren, der „Kirchengesangsverein“ hatte Knechtsteden zum Ziel seines Wagnersausfluges gewählt. Beide Vereine köyten in frohlicher Stimmung Abends zurück. Der Männergesangsverein „Gäcilia“ feierte in den Anlagen der Restauration Klaphafte sein Sommerfest, wo die Teilnehmer bei Vocal- und Instrumentalconcert sich bis zu später Stunde aufs beste unterhielten.

Die Rückkehr von China. Ein frohliches Treiben herrschte gestern Abend auf der Furtberstraße. Um 8 Uhr langte aus China unser Mitbürger, Herr Jean Wärens, welcher dort 2 Jahre unter der Fahne als Soldat gedient hatte, bei seiner Familie wieder an. Derselbe hat am 23. Juni 1901 ein Gefecht, und am 27. Juni eine Erstürmung des Ostfens in Tientsin mitgemacht; mit der China-Medaille bedort feierte er in seine Vaterstadt zurück.

Der Eisenbahnminister v. Thielen hat einen Rundschreiben an die Eisenbahndirektionen gerichtet, wonach während der besonders lechhaften Zeit dem Verkauf von ungeeigneten Schriften und Ansichtspostkarten in Bahnhofsgebäuden durch unerwünschte Revisionen vorgebeugt ist.

Eisenbahn-Personal-Nachrichten. Versetzt: Bahnmeister Schneider von Schloßbach nach Dypum und Bahnmeister Held von M.-Glabbach a. B. nach Schloßbach, Telegraphist Jakob Janßen von Neuß nach Kleinbroich, Telegraphist Heinrich Gansmeier von Neuß nach Niederbreisig, Telegraphist Niebe von Bonn nach Neuß, Telegraphist Heinrich von M.-Glabbach nach Neuß und Telegraphist Wagner von Neuß nach M.-Glabbach. Die Prüfung zum Stations-Assistenten haben bestanden: Telegraphist Janßen und Hansmeier zu Neuß. Pensioniert: Weichensteller I. Klasse Anton Steins.

Das Markstall-Kommando der kaiserlichen Familie fuhr am vergangenen Samstag Abend gegen 8 1/2 Uhr mittelst Sonderzug wieder nach Berlin zurück. Die beiden Sonderzüge, welche vorher von Nachen und Grefeld-Mörs gekommen, wurden im hiesigen Bahnhof combinirt, um alsdann die Rückreise wie bei der Reise nach hier in einem Zuge zurückzuführen.

Militär-Sonderzug. Die Lebnungs-Mannschaften für das Infanterie-Regiment Nr. 68 mußten sich heute Vormittag beim hiesigen königlichen Bezirkskommando melden. Vom Hauptort trifft ein Sonderzug mit ca. 450 Lebnungsmannschaften für die Infanterie-Regimenter Nr. 65 und 160 hier ein. Der ganze Transport wird von hier vereinigt gegen Mittag mit Sonderzug in Begleitung einer Anzahl Offiziere und Begleitungs-Mannschaften nach den betreffenden Garnisonen befördert.

Düsseldorf, 21. Juni. Der hiesige Tenor des Düsseldorf Stadttheaters, Herr Christian Hansen, der bereits für Berlin engagirt war, ist von Hrn. Direktor Göttinger wieder für die nächste Theater-Saison gewonnen worden.

Düsseldorf, 21. Juni. Das „Düsseldorfer Volksblatt“ schreibt: Aus dem Kaiserbesuch ist also lediglich Düsseldorf und die Ausstellung aus-geschaltet worden. Man fragt sich vergebens, welches Motiv dieser Ausschaltung zu Grunde gelegen haben mag. In Düsseldorf war keinerlei rauschende Festlichkeit oder Vergnügen geplant; es handelte sich vielmehr um die Inaugurationsfeier der Ausstellung, eines ersten Wertes von hoher, nationaler und wirtschaftlicher Bedeutung, während die Veranstaltungen in Ruhrort und Wesel, die nicht abgesehen worden sind, wohl eher den Charakter von Festlichkeiten tragen. Inzwischen sind das Dinge, über die man sich nun den Kopf nicht mehr zu zerbrechen hat. Ein großer Schaden erwächst allerdings durch die aufgewandten Kosten und die unendliche Arbeit, die man auf die Vorbereitung verwendet hatte.

Düsseldorf, 23. Juni. Das für Samstag geplante Tagesfest wird heute, Sonntag, Abends 6 Uhr stattfinden.

Düsseldorf, 21. Juni. Aufkäufe des Proviantamtes. Das hiesige Proviantamt hat den Ankau von Hen aus der neuen Art ausgenommen.

Düsseldorf, 20. Juni. Ein trauriges Verhängnis ereilte den hiesigen Stadttheater als Darsteller von Vater-Mollen engagirten Schauspielers Jund, indem derselbe heute in seiner an der Grünstraße belegenen Wohnung ein Verbrechen an den Tag legte, das mit Nothwendigkeit auf Geisteskrankheit schließen lassen mußte. Der bedauernswürdige Künstler wurde vorläufig in eine Heilanstalt übergeführt.

Grevenbroich, 21. Juni. Der Grenzschutz verkehr mit den öffentlichen Fernsprechstellen Hinsbed und Kridenbeck bei Lobberich, Hüniger (Kreis Kempen) und Wiesdorf ist eröffnet. Ferner sind die öffentlichen Fernsprechstellen in Süßkrath, Neutkirchen (Kr. Grevenbroich), Gohr und Wiesdeshoven zum Sprechverkehr mit Krefeld zugelassen. Jedes Dreiminutengespräch kostet 25 Pfennig.

Krefeld, 21. Juni. Auf das Telegramm, welches der Herr Bischofpräses Dr. Pieper im Auftrage des Delegatenkongreß der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Köln, der am 15. Juni hieselbst in der „Erholung“ stattfand, an den hiesigen Vater in Rom richtete, ist bereits am nachfolgenden Tage, Dienstag, 17. Juni, die folgende Antwort eingetroffen:

„Dem hl. Vater waren die Wünsche der hiesigen Arbeitervereine überaus angenehm und er segnet dankbar und liebevollsten Segens diese Vereine und die ins Leben gerufene Leo-Jubiläumsgesellschaft.“

Wittich, 20. Juni. Ein größliches Unglück ereignete sich gestern hieselbst. Der Arbeiter

Geben, w Gottfried Tag zur Arbeitgeber und G. so ihn das vollständig

* Adl aufolge fol liegen, die gesamte Ringstraße die Stadt abzutreten. zwischen der stadtgeheude Perfekturver bei W a h

* Adl katholischer Sterbefälle hieselbst d. Mit derse veranlaßte vorangegan beginnt.

* Adl d. J. hält „Germania“ Bei dieser einm inung in d stellung von sowie Zudei die Bäderi des Kirchsch vorbereitend

folgendes. über den folgenden. so, zahlreich vollständig g Ausicht von Raum von vollständig b Konstitution. Quadratmeter findungen an waaren fände

Niederhausen der Städte 2 Adl in ein Bachwaaren e meißersöhne ortsbildliche ausstellen.

* Adl Turnhalle lath. Jugendb bekanntlich i Juni Gegenst Erderungen Stadtverordne Stadt in der private Verei

schalten und Herrn Neben-Vereine nur deutete der A

Wiedlung der deshalb erfolg handelte. Wi hatte, dafür Bemeis, inden

Um der of dungen, die piltig abgubt verein gebildet Turnens und

ven Mitglieder neuer turnt Abends in der 7. Es haben auch in hiesi

Berein eine gl eine Turnernie gemittelt be

so anschießl ein Turnen einen Mitglied

Stand in Gese derchsch über alle Nachschä

en katholische St. Amibert he liberalen E

sten und wa * Bonn, er Komposit m Alter von

* Roblen en Kaiserin Namen erschoffe is der Sohn mittelt. * Nachen, Bo m Metallsch haarenbani Gegen rich

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Wilhelm Hellersberg,

heute Mittag, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzem, schweren Leiden, im Alter von 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Wien, Sofienbrückengasse 7, den 21. Juni 1902.

Restaurateurs. Wirthe.

Circa 1000 Stück 1/2 Liter Seidel-Biergläser, zusammen oder getheilt, billig abzugeben.
Franko Anfragen:
Düsseldorf, Graenberger Chaussee 97.

10 Roth Fenster mit Glas, eine dreitheilige Thür, mitte mit Glas, 2,55 hoch, 3,00 breit, sowie mehrere andere Glaswaren, eine Gasampel, ein gebrauchter Kleiderschrank, alles gut erhalten, zu verkaufen.
Michaelstraße Nr. 13.

Öl- oder Thranfässer, Inhalt 10-12 Etr., lange Ripen, zu kaufen gesucht.
Offerten unter N. N. 10576 an die Annoncen-Expedition **Donner** und **Roth**, Düsseldorf.

Viele 1000 weiße Kappuspflanzen

(Glasfächer und Bänderer Sorten) sowie weiße Kappuspflanzen sind abzugeben, pro 100 Stück zu 25 Pf. Nähere Auskunft ertheilt
Jacob Effer,
Wevelinghoven, Rönnekestraße 23.

Grosser Reste-Ausverkauf.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag
liegen im

Warenhaus

Louis Wolf & Cie.,

Neuss, Telephon Nr. 218, Oberstr. 112,

folgende mehrere 1000 Reste

passend zu Kleider und Blousen, zum Verkauf aus.

Serie I.	Serie II.	Serie III.	Serie IV.
Kleider	Kleider	Kleider	Kleider
a 6 Meter	a 6 Meter	a 6 Meter	a 6 Meter
2,50 Mtr.	2,50 Mtr.	2,50 Mtr.	2,50 Mtr.

Reste, zu Blousen passend, prachtvolle Dessins, 44, 50, 60 Pfg. pr. Rest.

Reste Seiden-Satin, Organdys, Levantine, Battist

zur Hälfte des Werthes.

Eine große Partie Damen-Sonnenschirme

von 1 Mtr. bis 3 Mtr., nur die allerbesten Sachen, reeller Werth das Dreifache.

Damen- u. Mädchen-Hüte, Damen-Jaquetts, Kragen u. Capes werden jetzt, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Hunderklodeken,

Am Donnerstag den 26. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, läßt Herr **Wolfgang Lehmann** und Kinder, in deren Wohnung zu **Neuss**, **Wegbe 6 171:**

1 Kleiderkasten, 2 Küchenschränke, 6 Stühle, 2 Tische, 1 Kannebänk, 1 Ofen, 3 Betten, 2 Jagdflinten, Porzellan und Küchengeräthe, 3 Gemüsetonnen, Gartengeräthe etc., öffentlich freiwillig gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Neuss, Erhard, Gerichtsvollzieher.

Grasverkauf zu Wevelinghoven.

Bei Gelegenheit des großen Grasverkaufes am Samstag den 24. Juni c. läßt Herr **Heinrich Wacker** zu Frechen:

4 Morgen 70 Ruthen Gras an der Dreemühle, 164 Ruthen desgl. am alten Berg und 150 Ruthen desgl. im untersten Bend liegend, öffentlich mitversteigern.
Wevelinghoven, Heinrich Wacker.

Zungenleiden, sowie Entzündungen des Halses und der Nasen-Rachenräume, auch **Rachenentzündungen**, heilt ich nach eigener an mir selbst erprobter Methode. Bei Erfolglosigkeit würde ich ein ev. gezahltes Honorar zurückzahlen.
G. Drescher, emer. Lehrer, Eitelien, Schief.

Gut erhaltene Kinderbettstelle mit Matratze billig zu verkaufen.
Hermannstraße 14.

Landverpachtung.

der Kirche St. Maria Himmelfahrt in Adin zugehörend,

in der Gemeinde Neuss, Flur A, Nr. 1916/78, auf'm Ragenberg am Güterbahnhof, am neuen angelegten Weg, groß 37 Ar 84 Qm.,

bisheriger Pächter **Wittwe Woyds** Dier, soll auf 9 Jahren, vom 1. Nov. an dieses Jahres verpachtet werden. Näheres beim Dorfsammler

Ludwig Bögen, Adin, Margellenstraße 40.

Gras-Verkauf zu Jons.

Am Dienstag den 24. Juni, Nachmittags 1/2 Uhr,

lassen die Erben **Herber** in Herdingen und **Wwe. Gust. Wiskof** in Neuss beim **Wirthen Josef Weller** in Jons: ihre unter Jons gelegenen Wiesenparzellen, ca. 130 Morgen, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verpachten.
Jons, Franz Jorand.

Schönes **Badenlokal** mit Wohnung sowie **Unterhaus** von 4 Räumen mit allen Bequemlichkeiten in der Nähe der Bahn per 1. Juli billig zu vermieten.
Mo, sagt die Exped.

Ein tüchtiges, katholisches Mädchen für Küche und Hausarbeit in eine kleine Haushaltung, 2 Personen, gesucht.
Oberstraße 29, I. Etage.

Einfach möbl. **Zimmer** zu vermieten. Wo, sagt die Expedition.

In Wirkung und Geschmack Neuzelt und Zukunft beherrschend.

Gebrauchen Sie

LIAL

Mundwasser

M. I. 50.

Chemische Werke **Finke & Geyer** Bremen, Hamburg

In allen besseren Geschäften erhältlich.

Lial-Toilette- und Crème, Lial-Toilette- und Seife, Lial-Mücken-Crème.

Ordentlicher **Junge** für leichte Arbeit gesucht.
S. Sohn, Eifelstraße 60.

Junge Frau sucht **Stundenarbeit** für Morgens von 7 bis 10^{1/2} oder 11 Uhr. Zu erfragen in der Expedition.

Giesskannen enorm billig.

6 Tage

von Montag den 23. Juni bis Samstag den 28. Juni

Extra-Preise

auf sämtliche Artikel des riesig grossen Warenlagers, wie: Glas-, Porzellan-, Emaille-, Blech-, Holz-, Bürsten-, Leder-, Galanterie-, und Luxuswaren, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräthe.

Die **Extra-Preise**

gelten nur an den oben genannten Tagen.

Neusser Haushaltungs-Magazin,

106 Oberstrasse 106, an der Clarissenstrasse.

Waschkessel u. Wannen riesig billig.

Im Warenhaus
Louis Wolf & Co.,

Neuss, Telephon 218, Oberstr. 112.

Liegen zum Verkauf aus:

Große Posten Herren- und Knaben-Strohhüte.

Diese werden hauptsächlich fast halb verkauft.
Knaben-Hüte | Federleichte Herren-Hüte 50 Pfg. 35 Pfg. Elegante Sachen Nr. 120.

Besonders machen wir aufmerksam auf unsere enorme Auswahl:

Herren-Anzüge 7, 10, 12, 15, 20, 25 Mark.

Herren-Jacken 1,80, 2,50, 4, 5, 6, 7 Mark.

Knaben- und Knaben-Anzüge, für jedes Alter passend, 1,80, 2,50, 3,50, 4, 5, 6, 7 Mark.

Eine Partie Filzhüte per Stück 1 Mark.

Große Partie Sommerhosen u. Zoppen in Reinen und Kästen, zu staunend billigen Preisen.

Similla Havanna. Gesetzlich geschützt! Die von mir als grossartige Neuheit in den Consum gebrachte Marke **Similla Havanna** gestattet mir auf Angelegenlichkeiten zu empfehlen. Obige Cigarre zeichnet sich durch pikante, ganz milde Qualität und wirklich hervorragend feines Havanna-Aroma besonders aus.

Zur Probe offerire:

10 Stück zu Pfg.	(Modernes).
10 "	70 "
10 "	80 "
10 "	100 "

Franz Bruckmann.

Dr. Bergmanns Kneipp'sche Heilanstalt

Luftkurort Cleve das ganze Jahr geöffnet. Prospekte werden sendet **Dr. Bergmann, Jr. Badestr. 1. Adrischhofen.**

Besitzung in Nievenheim, bestehend in Haus mit Garten und ca. 20 Morgen Ackerland, zusammen oder getheilt, ohne Unterbändler, vom Besitzer billig zu kaufen. Offerten unter S. P. 40 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Complete Betten, Verticows, Sophas, Kleider-schränke, Glas-schränke, Anrichten, emailirte Herde, Stühle, sowie vollständige Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen in nur besten Qualitäten und bester Ausführung zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Eigene Werkstätte im Hause.

Louis Wolf & Co.,

Neuss, Oberstraße 112.

Ordentlicher **Junge** für leichte Arbeit gesucht.
S. Sohn, Eifelstraße 60.

Junge Frau sucht **Stundenarbeit** für Morgens von 7 bis 10^{1/2} oder 11 Uhr. Zu erfragen in der Expedition.

Neben meine Thätigkeit wieder aus.

Dr. Schonnefeld,

Specialarzt für Hautkr. u.

Düsseldorf,

Kaiser Wilhelmstr. 34.

Geschäfts-Aufgabe. Gänzlicher Ausverkauf.

Fr. P. Togotzen,

Erststrasse 3.

Johanni-Markt. Verzinnte Wasser- und Suppenkessel

von 1,50 an, so lange der Vorrath reicht, bei

Wilhelm Reimer, Oberstraße 108.

Bücher-Einrichtungen, Aufstellung von Bilanzen, Vermögensverwaltungen, Vermittlungen jeder Art gewissenshaft u. verschwiegen durch

W. Blosser Neuss.

Freiche Mufcheln empfängt

H. Monts, Niederstraße 75.

Gemahlene Dalli-

Seite

Unersetzlich für Wasche u. Hausputz.

Möbel,

als: gebr. Sopha's, Stühle, Tische, Putzstuhl, Sessel, Waschküchen, Betten mit Zubeh. u. auf Credit, morgen, St. Johann, zu haben.

Neuss, Auktionshalle, Rheinstr. 30.

Firme Alshatt- und Dachpappen-Verarbeiter

Johann Norbiseath.

Ein tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit sofort gesucht. Lohn 20 Mk. monatlich.

Frau M. Göttsch, Düsseldorf, Ratingerstr. 12.

Die Neuhe- Als Grati- Geschi- Haus ge- wird den A

Redaction: Jof

Nr. 2

** Der

Durch den

ist sein Verden

sen zu bestei

zum geistlichen

seiner an der

wirkenden, au

ten Prinz M a

er wird also i

vollenden. Wi

frühzeitig die

es war auch i

selbe Wöhnen

beeren in höch

deiner Korrespo

ium: „Obgleich

hensjahre stehen

der thätlich

lig, in dem er

jedenfalls vera

aktiv, also nich

hot, folgt er i

geistiger Frische

ten Bruder M

1866 hervorragt

zeigt, so legte

die Begabung a

an den Tag.

der Lage, verfi

derungen der o

rum der gefas

der Truppen zu

Platz, bei aller

Merkmale aller

Zweifellos si

Allebereinsim

allen wichtigen

Gang der Opera

jederzeit der Aus

gute gekommen i

ange zwischen d

gefühlt hatten,

men Arbeit fan

nationen sind es

mit unter dem

Heilen des Lo

ward er freudig

ten, überall ver

her des He

Fürsorge

Reute Wurde

Roman von

von „Unter der

63)

Benige Woch

benbar schlechte

ihrem täglichen

englisches Reipfe

manns juchten b

ihn einen deutlic

ihm sogar direkt